

## **Interprofessionelle Versorgungsketten – ein Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure**

**Berner Bildungszentrum Pflege  
Freiburgstrasse 133  
3008 Bern**

**ETH Zürich  
Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie  
Institute of Translational Medicine  
HCP H 23.3, Leopold-Ruzicka-Weg 4  
8093 Zürich**

**ETH Zürich  
Departement Chemie und angewandte Biowissenschaften  
Institut für Pharmazeutische Wissenschaften  
HCI H 425, Vladimir-Prelog-Weg 1-5/10  
8093 Zürich**

**Kantonsspital Uri  
Spitalstrasse 1  
6460 Altdorf**

### **Kontaktperson**

Dr. Claudia Schlegel  
Team Bachelor of Medicine at ETH Zurich  
Department of Health Sciences and Technology  
8093 Zürich Switzerland  
Email: [claudia.schlegel@gess.ethz.ch](mailto:claudia.schlegel@gess.ethz.ch)

### **Kurzbeschreibung**

Je höher der Austausch der Fachpersonen aus Medizin und Gesundheit, desto besser kann auf die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten eingegangen werden, was sich positiv auf die Behandlung chronischer und komplexer Erkrankungen auswirkt. Um Studierenden die Fähigkeit zur interprofessionellen Zusammenarbeit zu vermitteln, wurde von vier Akteuren im Bildungs- und Gesundheitswesen ein gemeinsames Projekt umgesetzt. Eine spezifische Lehrveranstaltung wurde anhand der interprofessionellen Versorgungsketten, welche Patientinnen und Patienten durchlaufen, konzipiert. Dabei steht die Kooperation zwischen den verschiedenen Berufen im Fokus der Veranstaltung. Angehende Ärztinnen und Ärzte beschäftigen sich im Rahmen des Projekts mit anderen Disziplinen und Berufsgruppen des Gesundheitswesens - unter anderem Pharmazie, Pflege, Komplementär- und Hausarztmedizin, Ernährungsberatung und Physiotherapie. Die Studierenden erwerben dabei Wissen über die jeweils anderen Aufgabengebiete und deren Kompetenzen und lernen gleichzeitig die Nahtstellen der interprofessionellen

Zusammenarbeit kennen. Dies eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven einzunehmen, um zusammen mit den Patientinnen und Patienten eine wirksame Krankheitsbehandlung einzuleiten und unnötige Gesundheitskosten zu vermeiden. Davon profitieren letztlich nicht nur die Patientinnen und Patienten, sondern die ganze Gesellschaft. Verantwortlich für das Projekt sind die ETH Zürich (ETHZ) mit dem Bachelor Humanmedizin sowie dem Masterstudiengang Pharmazie, das Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) und das Kantonsspital Uri.

## **Ausgangslage**

Die Zunahme an chronischen und komplexen Erkrankungen fordert alle Akteure des Gesundheitswesens heraus und betrifft das gesamte Gesundheitssystem der Schweiz. Untersuchungen zeigen, dass durch Interprofessionalität die Qualität der Versorgung gesteigert und Ressourcen effizienter genutzt werden können. Das überarbeitete Medizinalberufegesetz verlangt namentlich die Fähigkeiten, den Kompetenzen anderer anerkannter Gesundheitsberufe Rechnung zu tragen und die Grenzen der medizinischen Tätigkeit sowie die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und zu respektieren. Gleichzeitig ist die Umsetzung der Interprofessionalität aber auch mit Herausforderungen verbunden, etwa mit unterschiedlichen Rollenverständnissen, Fragen der Kompetenzverteilung oder der Verantwortung.

Bei der Ausarbeitung des Lehrplans für den Bachelor Humanmedizin der ETH Zürich wurden die oben genannten Entwicklungen und Herausforderungen identifiziert und adressiert. Die Verantwortlichen haben sich eingehend mit der Frage auseinandergesetzt, wie Medizinstudierende optimal auf ihren Einsatz im Gesundheitswesen vorbereitet werden können, damit sie sich später in den Kompetenzverteilungen zurechtfinden, interprofessionelle Nahtstellen erkennen und die Kompetenz zur interprofessionellen Zusammenarbeit mitbringen. Die angehenden Ärztinnen und Ärzte sollen lernen, wie Wissen und Informationen, von interprofessionellen Teams beschafft, verstanden und bewertet werden können. Mit dem Wissen der jeweiligen Kompetenzen und Nahtstellen der verschiedenen Gesundheitsberufe werden die Studierenden befähigt, gemeinsam mit Patientinnen und Patienten Entschlüsse für das weitere Behandlungs- und Versorgungsprozedere zu fassen.

## **Methode**

Die Lehrveranstaltung der interprofessionellen Versorgungsketten, die viele beteiligten Akteure des Gesundheitssystems einschliessen, wurde als Pilotprojekt für den Studiengang Bachelor Humanmedizin der ETH Zürich, gemeinsam mit verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens – wie Medizin, Pflege und Pharmazie – entwickelt. Im Fokus stehen dabei die Auseinandersetzung mit diversen ärztlichen Disziplinen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen. Die Studierenden erwerben im Rahmen dieser Veranstaltung Wissen über die jeweils anderen Berufsgruppen, deren Aufgaben und Kompetenzen. Gleichzeitig lernen sie Nahtstellen der interprofessionellen Zusammenarbeit kennen. Sie profitieren von der Möglichkeit, verschiedene Perspektiven einnehmen zu

können, um zusammen mit den Patientinnen und Patienten eine wirksame Krankheitsbehandlung einzuleiten und unnötige Gesundheitskosten zu vermeiden.

Die Durchführung der Lehrveranstaltung ist interprofessionell und findet an 12 Nachmittagen (Tabelle 1) statt. Die Teilnehmenden erörtern mittels konkreter Situationen von Patientinnen und Patienten das Gesundheitswesen. Einzelne Aspekte der Versorgungsketten werden mit Studierenden und Angehörigen anderer Gesundheitsberufen vertieft beleuchtet, wie etwa Pharmazie, Hausarzt- und Komplementärmedizin, Spezialgebiete der Pflege wie beispielsweise Spitex, Onkologie Pflege, Palliative Care und Stomaberatung, Spitaleintritt und -Austritt oder das Versicherungssystem. Die Studierenden besuchen zu diesem Zweck verschiedene Ausbildungsinstitutionen anderer Professionen in Bern und Aarau sowie das Kantonsspital im Kanton Uri. Für dieses Ausbildungsangebot wurde ein Video mit einer fiktiven Patientin produziert, die an einem Rektumkarzinom leidet (s. QR-Code). Der Film zeigt die ganze Versorgungskette der Patientin und den involvierten Gesundheitsberufen. Im Video selbst führen QR Codes zu den verschiedenen Webseiten, der Gesundheitsberufe (z.B. MPA, Pharmazieassistenz), so dass sich die Studierenden über deren Ausbildung und Kompetenzen informieren können. Die Dozierenden der interprofessionellen Versorgungsketten haben die Möglichkeit, in den Vorlesungen oder Workshops einen Bezug zur fiktiven Situation der Patientin herzustellen. Die Studierenden erfahren somit einen ersten Perspektivenwechsel und folgen dem Pfad der Patientin.

Unter dem Motto «Bring your own Patient» erhalten die Studierenden zudem den Auftrag, die Versorgungsketten einer Patientin oder eines Patienten aus ihrem persönlichen Umfeld zu erarbeiten. Dabei ist es wichtig, dass sie die Optik der Betroffenen erkennen und Faktoren, welche die Versorgungsketten beeinflussen, identifizieren und verändern können. Dieses Vorgehen führt letztlich zu einer umfassenden Betreuung. Dafür befragen sie die involvierten interprofessionellen Fachpersonen «ihrer» Patientin oder «ihres» Patienten, um verschiedene Erwartungen und Perspektiven zu analysieren und was besser hätte gemacht werden können.

Die Erkenntnisse werden in einem reflektiven Essay festgehalten, welches im Sinne «Assessment for Learning» von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen im Peer Review begutachtet wird und deren Feedback zu einem Lernzuwachs führen soll.

Im folgenden Abschnitt werden die 12 Blöcke grob beschrieben. Die Lehrveranstaltungen sind chronologisch aufgebaut und orientieren sich an der fiktiven Patientensituation aus dem Video, sowie der WHO Definition für interprofessionelles Lernen. Auf das mit, von- und übereinander Lernen wurde in den verschiedenen Blocks unterschiedlich fokussiert.

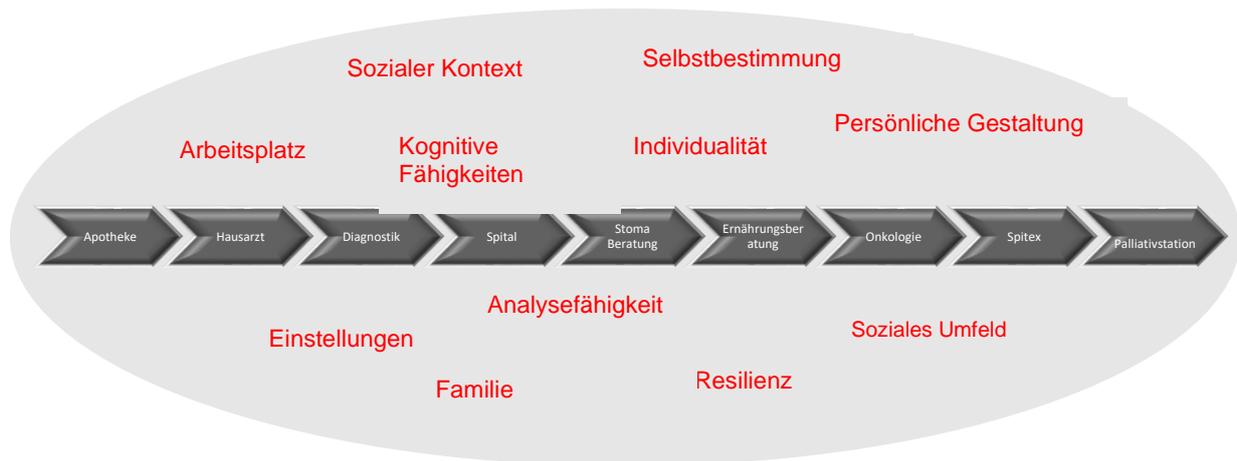
<b>Block</b>	<b>Thema</b>	<b>Teilnehmende</b>	<b>Inhalte</b>
1	Pharmazie 1 Erstkontakt	Dozierende: Pharmazie und Medizin Studierende: Pharmazie und Medizin	Pharmazeutische Triage und Gatekeeping Gesunderhaltung und Prävention Interprofessionelle Gruppenarbeit mit Fallbeispiel zu Triage und angeleiteter Selbstmedikation in öffentlichen Apotheken Von-, mit und übereinander lernen. Verschiedene Perspektiven und Schnittstellen erkennen und analysieren.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
2	Hausarzt Schnittstellen und Kooperationen mit Gesundheitsberufen	Dozierende: Hausarzt Chefarzt Innere Medizin Pflegefachfrau Spitex	Stellung Hausarzt in der Versorgungskette, Mitarbeitende in Hausarztpraxis, Arbeitsweise Hausarzt, Zusammenarbeit mit Spezialisten und Spitälern. Durch eine Spitex- Pflegefachfrau wird das Aufgabengebiet der Spitex erläutert und diskutiert und Schnittstellen zu Hausarzt und Spital besprochen.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
3	Patientensicherheit	Dozierende: Pharmazie Chefarzt Innere Medizin Pflege	Arzneimitteltherapie-Sicherheit Pharmakovigilanz Patientensicherheit im Krankenhaus Horrorzimmer als Serious Game oder mit der VR-Technologie.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
4	Versicherungssysteme der Schweiz	Dozierender: Experte von Santésuisse	Schweizer Gesundheitswesen im Überblick mit Fokus auf das Versicherungssystem.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			

5	Disziplinen der Pflege	Dozierende: Pflegerische und Studierende mit verschiedenen Disziplinen	Am BZ Pflege, Bern: Studierende durchlaufen Parcours mit Pflegestudierenden und lernen verschiedene Disziplinen der Pflege kennen, z.B Wundmanagement, Palliative Care, Stomapflege und viele mehr.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
6	Die interprofessionelle Visite	Dozierende: Medizin und Pflege	Diese Lehrveranstaltung wurde schon beim BAG unter Modelle guter Praxis – Interprofessionalität eingegeben
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
7	IAMI Schulung	Dozierende: Pflegerische	Medizin- und Pflegestudierende üben die interprofessionelle Visite mit Simulationspatienten an Pflegeschulen in Aarau und Bern. Diese Lehrveranstaltung wurde schon beim BAG unter Modelle guter Praxis – Interprofessionalität eingegeben.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
8	Komplementärmedizin	Dozierende: Professorin der Komplementärmedizin	Therapiemethoden: Zusammenarbeit zwischen Komplementär- und Schulmedizin sowie das Thema der Achtsamkeit.
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
9	Resilienz	Dozierende: Medizin	Was ist Resilienz? Wie resilient bin ich? Wie kann Resilienz von Patienten, Mitarbeitenden gefördert werden?
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			
10	Pharmazie 2	Dozierende: Pharmazie und Medizin Studierende: Pharmazie und Medizin	Arzneimittelverordnung Therapie-Begleitung Interprofessionelle Gruppenarbeiten mit Fallbeispielen zu Begleitmedikation, unerwünschten Arzneimittelwirkungen und Arzneimittelinteraktionen
Fiktive Patientensituation => Reflektive schriftliche Arbeit =>			

11	Besuch eines Kantonspitals im ländlichen Gebiet, Kanton Uri	Dozierende: Spezialisten der Medizin und andere Gesundheitsberufe	Kennenlernen der verschiedenen Kompetenzen von Experten/ Expertinnen von Gesundheitsberufen. Perspektivenwechsel, Reflexion wo steht mein Beruf in der Versorgungskette?
Fiktive Patientensituation =>			
Reflektive schriftliche Arbeit =>			
12	Präsentation der reflektiven schriftlichen Arbeiten	Dozierende: Studierenden Expertenpanel aus Medizin und Pflege	Kurzvorträge der Studierenden mit nachfolgender Experten- und Plenumsdiskussion

Das übergeordnete Ziel ist, dass die Medizin, Pflege- und Pharmaziestudierenden während den Lehrveranstaltungen realisieren, dass die verschiedenen Stationen der Versorgungsketten nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern als umfassendes Konzept verstanden werden muss, und dass verschiedene Faktoren – auch seitens der Patienten – die Versorgungsketten beeinflussen können.

Mit diesen Erkenntnissen können die Studierenden Patientinnen und Patienten in ihren Versorgungsketten unterstützen, damit sich diese orientieren und in ihrem sozialen Umfeld eigenständig verhalten können.



Grafik 1: Nahtstellen und Faktoren, welche die Versorgungsketten, hier in Anlehnung der fiktiven Patientensituation, beeinflussen können (nicht abschliessend)

### Ergebnisse aus der Pilot-Lehrveranstaltung

Die beschriebenen Reflexionen in den Essays zeigen auf, dass es den Studierenden gelungen ist, verschiedene Perspektiven einzunehmen: sowohl jene von Patientinnen und Patienten als auch jene von involvierten Akteuren des Gesundheitswesens. Für die Studierenden ist es wichtig zu erfahren, wie Menschen Gesundheitsinformationen erhalten und wie sie damit umgehen. Vernetzt arbeiten, Nahtstellen sicherstellen und Doppelspurigkeit vermeiden, sind wesentliche Erkenntnisse, um Patientinnen und Patienten in ihrem Selbstmanagement während ihrer Versorgungsketten zu unterstützen und gleichzeitig Kosten zu sparen.

Die vielen Erkenntnisse der Lehrveranstaltung zu interprofessionellen Versorgungsketten haben die Studierenden dazu befähigt, einige Monate später während der Covid-19-Krise Einsätze in der realen klinischen Praxis zu leisten. Sie konnten ihr angeeignetes Wissen mobilisieren und in den praktischen Alltag transferieren.

### Schlussfolgerung / Ausblick

Die Lehrveranstaltung zu interprofessionellen Versorgungsketten ist ein wichtiger Katalysator für die interprofessionelle Zusammenarbeit. Die einzelnen Stationen der Versorgungsketten werden in diesem Modul nicht isoliert vermittelt, sondern an relevante Themen und involvierte Gesundheitsberufe geknüpft. Somit findet bei den Studierenden ein Transfer statt,

wo sie ihr erworbenes Wissen über Zusammenhänge auf ähnliche Situationen anwenden können.

Das Konzept der Lehrveranstaltung kann mit minimalen Adaptionen von anderen medizinischen Fakultäten und Ausbildungsstätten für Gesundheitsberufe übernommen werden, um Studierende für die Versorgungsketten von Patientinnen und Patienten zu sensibilisieren. Benötigt werden primär Dozierende aus den verschiedenen Professionen. Die Lehrveranstaltung fördert bei angehenden Ärztinnen & Ärzten, Apothekerinnen & Apothekern und Pflegenden die Kenntnis um die eigenen und fremden Kompetenzen sowie um die eigenen Stärken und Schwächen. Von dieser professionellen Haltung werden zukünftig nicht nur Patientinnen und Patienten profitieren, sondern die ganze Gesellschaft.

QR-Code zum Trailer (3 Minuten) der fiktiven Situation einer Patientin.



Medizin- und Pflegestudierende erfahren über Anwendung und Wirkung des Schröpfens



Die Studierenden erkunden gemeinsam die Blutentnahme aus dem ZVK

Quellen:

1. WHO. Framework for action on interprofessional education and collaborative practice. Geneva: World Health Organisation 2010.
2. Hean S, Craddock D, Hammick M. Theoretical insights into interprofessional education: AMEE Guide No. 62. Medical Teacher. 2012;34(2):e78-101.
3. IPEC. Core Competencies for Interprofessional Collaborative Practice. Washington: IPEC2011.